



Mark Zaurov

TAUBE JUDEN UND JÜDINNEN

Sozio-historische Annäherungen
an eine transnationale und hybride Gemeinschaft
im 19. und 20. Jahrhundert

[transcript] Histoire

Mark Zaurov
Taube Juden und Jüdinnen

Mark Zaurov, geb. 1972 in der ehem. Sowjetunion, ist von Geburt taub und promovierte als Deaf Historiker im Fachbereich Gebärdensprachen an der Universität Hamburg u. a. mit einem Stipendium der Friedrich Ebert Stiftung. 2011 war er Fellow am United States Holocaust Memorial Museum (USHMM), 2016 erhielt er einen Fellowship der European Holocaust Research Infrastructure (EHRI) für Yad Vashem. Seine Forschungsschwerpunkte sind Deaf Studies, Deaf Holocaust und taube Täter des Nationalsozialismus sowie Deaf Art und Translation im Kontext Tauber Juden und Jüdinnen, außerdem ist er freiberuflicher Dolmetscher und Übersetzer. Er ist Gründer und Vorsitzender der Interessengemeinschaft Gehörloser Jüdischer Abstammung in Deutschland e.V.

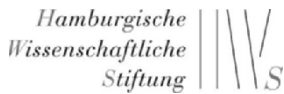
Mark Zaurov

Taube Juden und Jüdinnen

Sozio-historische Annäherungen an eine transnationale und hybride Gemeinschaft
im 19. und 20. Jahrhundert

[transcript]

Veröffentlicht mit Unterstützung der Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung.



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.dnb.de/> abrufbar.

2026 © transcript Verlag, Bielefeld

Hermannstraße 26 | D-33602 Bielefeld | live@transcript-verlag.de

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß § 44b UrhG (Text und Data Mining) zu gewinnen, ist ohne schriftliche Zustimmung der Rechteinhaber*innen untersagt.

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwertung der Texte und Bilder ist ohne Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Das gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Verarbeitung mit elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Lena Schäfferling

Umschlagabbildung: Gottesdienst der Taubstummen, 1938, Verein »Freunde der Taubstummen – Jedide Ilmim« (Hg.), Berlin

Druck: Elanders Waiblingen GmbH, Waiblingen

<https://doi.org/10.14361/9783839412657>

Print-ISBN: 978-3-8376-7812-3 | PDF-ISBN: 978-3-8394-1265-7

Buchreihen-ISSN: 2702-9409 | Buchreihen-eISSN: 2702-9417

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier mit chlorfrei gebleichtem Zellstoff.

*Meinen Eltern Aneta Abramovna Chavizon (Haveson) sel. A.
und
Eli (Ilya) Mikhailowitsch Zaurov sel. A.
und
meiner tauben Schwester Lea Zaurov
und
den taub-jüdischen Gemeinschaften der Welt
gewidmet*

Inhalt

Danksagungen	11
Abbildungsliste	13
Tabellenliste	15
Abkürzungsverzeichnis	17
Wörter	17
Zeitschriften	18
Kalender	18
Archive	19
Organisationen/Schulen	19
Gebärdensprachen	20
I. Taube Juden – eine doppelte kulturelle Minderheit	21
I.1. Einführung in die Thematik	25
I.1.1. Statistik	29
I.1.1.1. Intersektionalität	32
I.1.2. Gebärdenlexika für ›JUDE‹	37
I.1.3. Doppelte Ausgrenzung	43
I.2. Allgemeine Methodik der Geschichtswissenschaft	45
I.2.1. <i>Disability History</i> und <i>Deaf History</i>	46
I.2.2. Verortung der Dt. <i>Deaf Jewish History</i>	48
I.2.3. Quellenlage zur <i>Deaf History</i> von tauben Juden	49
I.2.3.1. Quellenlage der Historiographie	50
I.2.3.2. Textquellen	50
I.2.3.3. Bildquellen	59
I.2.4. Zusammenhang zwischen Quellenlage und Forschungsmethoden	60
I.2.5. Forschungsmethoden	60
I.2.5.1. Archivarbeit	60
I.2.5.2. Hauptsächlich genutzte Archive	62

I.3.	Forschungsfragen.....	63
I.3.1.	Revision der Disziplin <i>Deaf History</i>	63
I.3.1.1.	<i>Deaf History</i> und <i>Deaf Studies</i>	63
I.3.1.2.	Rückblick auf die Entwicklung der <i>Deaf History</i> in den letzten 30 Jahren....	64
I.3.1.3.	<i>Deaf Studies</i> und Diversität	74
I.4.	Vier Säulen der <i>Deaf World</i>	76
I.4.1.	Schulen – jüdische Rituale und religiöse Erziehung	76
I.4.2.	Vereine – Transnationalität	77
I.4.3.	Hybride Biographien taub-jüdischer Menschen	79
I.4.4.	Postkolonialer, sozialanthropologischer Forschungsansatz	82
I.4.5.	Taube Juden als vorgestellte Gemeinschaft	83
I.5.	Aufbau der Dissertation	85
II.	Schulen: Bildung in der transnationalen taub-jüdischen Gemeinschaft	87
II.1.	Statistischer Überblick über jüdische taube Schüler in Europa	93
II.2.	Die transnationale Schullandschaft der taub-jüdischen Diaspora	100
II.2.1.	Eigene Schulen für taube Juden in Europa	101
II.2.1.1.	Erste Schulgründungen	102
II.2.1.2.	Taub-jüdische Schulen im 20. Jahrhundert	106
II.2.2.	Das Allgemeine österreichische israelitische Taubstummen-Institut in Wien (1844–1926)	111
II.2.2.1.	Politik und Geisteshaltung in der Habsburger Monarchie	111
II.2.2.2.	Gründung des Instituts	114
II.2.2.3.	Schließung des Instituts	115
II.2.2.4.	Die Methode von Joel Deutsch	118
II.2.2.5.	Die Bedeutung des Wiener Instituts	123
II.2.3.	Das Nationale Institut für Israelitische Taubstumme in Budapest – <i>Izraelita Siketnémák Országos Intézete</i> (1877–1944/46–48)	127
II.2.4.	The Residential School for Jewish Deaf Children in London (1865–1965)	131
II.2.4.1.	Die Gründung des ›Jews' Deaf and Dumb Home‹	132
II.2.4.2.	Der Kindertransport aus Berlin	134
II.2.4.3.	Die Entwicklung des RSJDC	136
II.2.5.	Israelitische Taubstummenanstalt Berlin-Weissensee (ITA; 1873–1942)	138
II.2.5.1.	Die Schüler der ITA	140
II.2.5.2.	Gründung der ITA	142
II.2.5.3.	Die Unterrichtsmethode an der ITA	144
II.2.5.4.	Felix Reich	150
II.2.5.5.	Schließung der ITA	158
II.3.	Vergleich der aufgeführten Schulen	162
III.	Vereine: Gedeihen der taub-jüdischen vorgestellten Gemeinschaft	167
III.1.	Erste Gründungen der deutschen Gehörlosenvereine in Berlin: taube Personen jüdischer Herkunft und taube Juden als Gründungs- und Vorstandsmitglieder	170
III.1.1.	Eduard Fürstenberg	170

III.1.2.	Localverein, später Allgemeiner Taubstummten-Unterstützungsverein von Groß-Berlin e.V. (ATUV).....	173
III.1.3.	Zentralverein für das Wohl der Taubstummten von 1849 (ZV1849).....	176
III.1.4.	Alfred Steintal	179
III.1.5.	Albert Königsberg.....	180
III.2.	Taube Juden im Theater: Der Verein ›Frohsinn‹	180
III.2.1.	Martin Kaiser	183
III.2.2.	Ernst Löwenstein	184
III.3.	Taube Juden im Sportwesen in Berlin	185
III.3.1.	Paul Kroner	185
III.3.2.	Alfons Levy	190
III.3.3.	Felix London.....	191
III.4.	Taube Juden in Schlüsselrollen anderer Vereine	193
III.4.1.	Martin Czempin und der Verein ehemaliger Zöglinge der Staatlichen (vormals Königlichen) Taubstummtenanstalt zu Berlin sowie der Stadtverband der Gehörlosen von Groß-Berlin	193
III.4.2.	Willy Oppenheimer und der Verband Märkischer Gehörlosenvereine (Landesverband Brandenburg).....	198
III.4.3.	Max Rosenstein und der ATUV Hamburg	202
III.4.4.	Hans Bloch und Harry Christlieb und der Verein gehörloser bildender Künstler Deutschlands	203
III.4.5.	Heinrich Varges	206
III.5.	Taub-jüdische Vereine auf lokaler und regionaler Ebene	207
III.5.1.	Verein zur Förderung der Interessen der Israelitischen Taubstummten in Deutschland e.V. mit Zweigverein Schlesien.....	209
III.5.1.1.	Erwin Kaiser	214
III.5.1.2.	Naphtali (Nathan) Rosenthal (Breslau/Schlesien)	215
III.5.1.3.	Albert Kahn (Frankfurt), Werner Isaac und andere taube Juden in Südafrika	216
III.5.2.	Altersheim für jüdische Taubstumme	218
III.5.3.	Verein ehemaliger Zöglinge der Israelitischen Taubstummten-Anstalt zu Weissensee (VEZ) und Richard Meyer	220
III.5.4.	Taube jüdische Jugend- und Sport- sowie Schülerabteilung des VEZ	221
III.5.5.	Provinzialverein Israelitischer Gehörloser von Westfalen und Rheinland	230
III.6.	Internationale und nationale taub-jüdische Vereine und Verbände	231
III.6.1.	›Verband der jüdischen Gehörlosen-Vereine Deutschland‹ und der internationale Kongress der tauben Juden in Prag	236
III.6.2.	Der Weltbund der israelitischen Taubstummten und die Kritik von deutschen nichtjüdischen tauben Personen	238
III.6.2.1.	Taube Juden und der REGEDE.....	239
III.6.3.	Oskar Wassermann	243
III.6.4.	Die Selbsthilfegruppe der jüdischen Gehörlosen in Deutschland e.V. (SjG)	244
III.7.	Taub-Jüdische Vereine und taube jüdische Politiker und Aktivisten nach dem Zweiten Weltkrieg	245
III.7.1.	Isidor Spokojny und der Kulturzirkel München	247

III.7.2. Emil Stryker und die World Organisation of Jewish Deaf (WOJD)	249
III.7.2.1. 5th World Organisation of Jewish Deaf in London	251
III.8. Resümee	256
IV. Fazit und Ausblick zu ›Tauben Juden‹ als Forschungsgegenstand: Erkenntnisse und Barrieren	259
IV.1. Anwendung postkolonialer Theorien	259
IV.2. Verifizierung und Erweiterung der Vier Säulen-Theorie	266
IV.2.1. Die Verwobenheit von Schulen und Vereinen	266
IV.2.2. Altersheime und Medien als erweiterte Säulen	268
IV.3. Forschungsgegenstand »Tauben Juden« als Herausforderung für die <i>Deaf Studies</i>	269
IV.4. Die Etablierung der <i>Deaf History</i> in der Geschichtswissenschaft im Sinne einer barrierefreien und paritätischen inklusiven Forschung und den <i>Deaf Studies</i> in der Gebärdensprachwissenschaft im Sinne einer Grundlagenforschung – ein Plädoyer für <i>Deaf Cultural Studies</i>	271
IV.5. Standortbestimmung	276
IV.5.1. Weiterführende Forschungsthemen	280
Literatur-/Quellenverzeichnis	285
Quellen	317